Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die örtlichen Verhältnisse der Trinkwasserversorgung der Gemeinden im Amtsbezirk Lahr

Welte, Bernhard

Freiburg i.Br., 1939

A. Zentralwasserversorgung

urn:nbn:de:bsz:31-416374

Visual Library

der Bahnlinie liegen die Gemeinden teils am Fuße des Schwarzwaldes, teils schon in demselben drinn. Der östliche Teil ist durch die Schutter, ein Nebenfluß des Rheines, in zwei Teile geteilt. Die Ortschaften in dem bergigen Teil des Amtsbezirkes haben zum Teil Zentralwasserversorgungsanlagen, zum Teil hat jedes Haus sein eigenes frisches Quellwasser von den Hängen des Schwarzwaldes. Zum Amtsbezirk gehören mit Lahr-Stadt 43 Gemeinden, davon haben 22 Gemeinden zentrale Wasserversorgung, der übrige Teil lokale d. h. „Einzelwasserversorgung", davon 16 Gemeinden: Grundwasserversorgung und 5 Gemeinden: Quellwasserversorgung. Der Übersicht halber werden zunächst die Gemeinden östlich der Bahnlinie, beginnend von Norden nach Süden aufgezählt, die fast alle Zentralwasserversorgung haben, dann die Gemeinden westlich der Bahnlinie im Ried, die alle Einzelbrunnenversorgung haben, wieder von Norden nach Süden zu. Der Einfachheit halber wird mit der Trinkwasserversorgung der Stadt Lahr und des angeschlossenen Stadtteils Lahr-Dinglingen begonnen.

A. Zentralwasserversorgung.

Lahr-Stadt und Lahr-Dinglingen.

Die Hauptstadt des Amtsbezirkes Lahr mit der eingemeindeten Ortschaft Lahr-Dinglingen hat rund 17000 Einwohner. Die Trinkwasserversorgung der Stadt Lahr erfolgt durch einwandfreies Quellwasser, das aus verschiedenen Quellen entnommen wird.

1. Im Gewann Gießen in einem Tal in der Nähe von Kuhbach liegen die Quellen Gießen im Wald, fernab von Straßen und Wohnungen auf einer kleinen Anhöhe. Die zwei Quellen liegen nahe beieinander im Wald und ist jede mit Zementsockel gefaßt, als Abschluß dient ein übergreifender Eisendeckel mit Gummiringdichtung. Die beiden Quellen werden in das unweit davon gelegene Reservoir „Gießen" geleitet. Dasselbe liegt in stadteigenem Wiesengelände 15 m vom Waldrand entfernt unterirdisch, und ist aus Sandstein im Jahre 1881 gebaut. Völlige Deckung gegen Sicht von oben. Der eigene Einsteigeschacht verläuft etwa 20 m unterhalb der Erde und ist innen sehr sauber gehalten, das Wasser ist klar und frisch, die Reinigung und Beaufsichtigung hat ein städtischer Brunnenmeister inne, der das Reservoir jährlich zweimal gründlich reinigt. Die Quellen sind sehr ergiebig (19 Sekundenliter).

2. Quelle Ernet:

Die Quelle Ernet liegt auf der Gemarkung Sulz, ziemlich tief in einem Wiesengelände etwa 15 m vom Rand des Waldes entfernt, sie wurde im Jahre 1850 gefaßt. Der Eingang in den langen unter-

irdischen Einsteigeschacht erfolgt durch eine Türe. An der Decke des unteriedischen Schachtes sind zahlreiche Tropfsteingebilde zu sehen. Das Wasser fließt hier aus zahllosen (mindestens 10—12) verschiedenen Quellen zusammen. Umgebung ist stadteigenes Wiesengelände. Auf dem etwa in 15 m Entfernung am Waldrand vorbeiziehenden Weg, steht Regenwasser in großen Lachen, ein Umbau des Weges ist dringend erforderlich, damit das vom Berg herabfließende Quellwasser einen Abfluß hat.

3. Die Sulzbachquelle:

In östlicher Richtung von Sulz auf den Berg zu, liegt die Sulzbachquellbrunnenstube; die beiden einige hundert Meter weiter aus dem Berg kommenden kleineren Quellen sind dicht beieinander, mit Zement gefaßt, mit übergreifendem Eisendeckel und Gummiabdichtungsringen versehen, diese zwei Quellen werden in die Sulzbachquellbrunnenstube geleitet, die auf einem Wiesengelände völlig frei liegt. Der Betonschacht ist mit einem Eisendeckel ohne Gummiringdichtung versehen und 6 m tief, eigener Einsteigeschacht vorhanden, innen sauber gehalten. Diese Quelle speist mit einer langen Röhrenleitung Lahr-Dinglingen.

Außerdem hat die Stadt Lahr einen gebohrten Tiefbrunnen dicht hinter dem Wasserwerk im Gewann „Elend" unweit der neuen Kasernen. Der Tiefbrunnen ist 71 m tief und 1901 erbaut, eigener Einsteigeschacht vorhanden, oben Betonfassung mit übergreifendem Eisendeckel und Gummiringen als Abdeckung. Der Tiefbrunnen ist einer elektrischen Motorpumpe, die sich im städtischen Wasserwerk befindet, angeschlossen und läuft im Sommer 18—20 Stunden im Tag. Die Reservoirs der Stadt Lahr wurden ebenfalls einer örtlichen Besichtigung unterzogen.

Das Reservoir „Vulmersberg", in das die Quellen Gießen fließen liegt gut geschützt in einem Hohlweg in Wiesengelände, Eingang und Vorraum sauber gehalten, eigener Einsteigeschacht vorhanden.

Das Reservoir „Burghardt" ist etwa 300 m vom städischen Wasserwerk in einer Höhe von etwa 50 m im Wald, gut geschützt gegen Licht. Der unterirdische Schacht ist sauber gehalten, eigener Einsteigeschacht. Die Eingangstür ist unten morsch und zum Teil brüchig, 1 Schnecke befindet sich im Innern des Vorraumes. Die Türe muß alsbald instand gesetzt werden.

Das Reservoir Lahr-Dinglingen liegt in einem Hohlweg in Richtung Langenhardt, im Wiesengelände, von oben gegen Sicht geschützt durch Gras, von der Seite weniger geschützt, 1908 erbaut. Eingang und Vorraum sauber gehalten. Wasser klar und frisch. Außerdem hat die Stadt noch 2 kleinere Reservoirs auf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Altvater (Anschluß für das Krankenhaus) und auf der Burgheimer Höhe (Anschluß für Burgheim). Zustand und Umgebung derselben ebenfalls einwandfrei.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung ergeben sich keine Beanstandungen der Wasserversorgungsanlage der Stadt Lahr.

Oberschopfheim.

Die nördlichste Gemeinde des Amtsbezirkes im östlichen Teil desselben ist Oberschopfheim, zur Hälfte noch in der Rheinebene, zur anderen Hälfte schon in den Berghügeln liegend. Die Gemeinde hat 1638 Einwohner, meist Industriearbeiter und Landwirte. Seit 1893 besteht eine Zentralwasserversorgung. Das Wasser kommt aus der Lendersbachquelle, die etwa 1½ km von Oberschopfheim entfernt im Gemeindewald liegt. Die Umgebung der Quelle ist einwandfrei. Das Reservoir ist sauber und wird vom Brunnenmeister alljährlich gereinigt. In früheren Jahren hat die Quelle im Sommer nicht ausgereicht, weshalb im Jahre 1935 die Gemeinde eine Pumpwerksanlage mit 7 m tiefem Tiefbrunnen und Pumpenhaus errichtete zur Druckverstärkung. Das Pumpenhaus liegt westlich der Reichsstraße 3 an dem Weg nach Schuttern, etwa 500 m vom Ortsausgang entfernt im Ackerland und wird nur in Betrieb genommen beim stärkeren Wasserverbrauch, sobald die Quellschüttung nachläßt. Das Pumpwerk ist durch Röhrenleitung mit der früheren Leitung verbunden und das gepumpte Wasser wird in die alte Leitung gepumpt. Die Anlage liegt ganz isoliert im Feld, menschliche Wohnungen liegen weit über 100 m entfernt, in unmittelbarer und weiterer Umgebung der Anlage sind auch keine Viehweiden vorhanden. Nach dem Untersuchungsbefund der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Technischen Hochschule Karlsruhe vom 18. Dezember 1934 ist das Wasser völlig einwandfrei.

Von Typhus sind in den letzten Jahren keine Fälle bekannt geworden. Die Wasserversorgungsanlage ist nicht zu beanstanden.

Oberweier.

Einige Kilometer südlich von Oberschopfheim liegt die Gemeinde Oberweier mit 1003 Einwohner, meist Landbevölkerung. Seit 1909 besteht Zentralwasserversorgung. Alle Häuser bis auf zwei entlegene sind an die Wasserleitung angeschlossen. Das Wasser stammt aus zwei gefaßten Quellen im Gemeindewald der Eselwegquelle und dem Nabotsbrunnen. Die Brunnenstuben liegen auf den Pfarrmatten im Gemeindewald, beides hochgelegene Stuben, die jährlich viermal gereinigt und kontrolliert werden, die letzte Kontrolle war im Mai dieses Jahres.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umgebung einwandfrei. Keine Typhuserkrankungen in den letzten Jahren.

Wasserversorgungsanlage ist nicht zu beanstanden.

Friesenheim.

Teils östlich, teils westlich der Reichsstraße 3 liegt die Gemeinde Friesenheim, eine sich stark in die Länge ziehende Ortschaft mit vielen, sehr netten Fachwerkhäusern. Die 2873 Einwohner sind fast alle in der Zigarrenindustrie tätig. Seit dem Jahre 1888 besteht die Trinkwasserleitung, die von zwei gefaßten Quellen, die hinter Oberweier im Gemeindewald liegen, gespeist wird, der Erlemättlequelle und der Ochsenwirtquelle. Die Umgebung derselben ist einwandfrei. Das Brunnenhaus liegt am Talweg im Gemeindewald. Der Wasserhochbehälter in der Lahrgasse, etwa 400 m von Friesenheim entfernt. Sämtliche Häuser sind angeschlossen mit Ausnahme der Gebäude am Bahnhof Friesenheim, für die aber zur Zeit die Anschlußarbeiten durchgeführt werden.

Keine Typhusfälle bekannt.

Wasserversorgungsanlage ist einwandfrei.

Heiligenzell.

Unweit von Friesenheim etwas östlicher liegt die Gemeinde Heiligenzell mit 729 Einwohnern, meist Kleinbauern, von denen ein Elternteil oft noch in die Zigarrenfabrik geht.

Seit 1886 besteht die Zentralwasserversorgungsanlage. Das Wasser kommt aus zwei gefaßten Quellen, welche sich im Gewann Vogelbach in der Nähe des Waldrandes befinden. In dieser Gegend befindet sich auch die Brunnenstube. Quellen wie Brunnenstube liegen einwandfrei, so daß von außen keine Verunreinigungen möglich sind. An die Leitung sind alle Häuser angeschlossen bis auf zwei.

Fälle von Typhus sind in den letzten Jahren keine aufgetreten.

Die Wasserversorgungsanlage ist nicht zu beanstanden.

Kuhbach.

Östlich von Lahr liegt der Vorort Kuhbach mit seinen 994 Einwohnern, welche meist in der Lahrer Industrie arbeiten, zum Teil auch kleinere Landwirtschaft betreiben.

Seit 1910 besteht die Trinkwasserleitung, die von drei gefaßten Quellen im Gewann „Gießen“ im Wald gespeist wird. Außerdem besteht noch eine weitere gefaßte Quelle im Ort bei der alten Kirche, welche schon früher nicht ausreichte für die Gemeinde.

Auf einer kleinen Anhöhe im Ort liegt das Reservoir, das unterirdisch gelegen, gegen Fliegerangriffe gut geschützt liegt; die Anhöhe ist mit Gras bewachsen, die Entfernung bis zu den nächsten bewohnten Häusern, die sehr viel tiefer liegen, ist genügend (50 m). Der Schacht ist innen sauber gehalten, wird vom Brunnenmeister viermal jährlich kontrolliert, getrennter Einsteigeschacht ist vorhanden. Abdeckung nach oben: Zementblock mit sauberem, übergreifendem Eisendeckel.

Die drei Quellen liegen im Walde im Abstand von etwa 30 m, sind mit Zement gefaßt, eine Quelle hat einen eigenen Einsteigeschacht, die beiden anderen nicht, das Wasser ist klar und frisch. Das Quellzuflußrohr in dem einen Schacht ist mit Gestrüpp teilweise verstopft. Alle drei Zementsockel haben übergreifende Eisendeckel als Abdeckung, die eine zum Teil mit Spinnweben behangen, liegen völlig isoliert im Walde und sind nur schwer auffindbar.

In den letzten Jahren sind keine Typhuserkrankungen bekannt geworden.

Bei der Wasserversorgungsanlage ist zu beanstanden, daß zwei Quellen keinen eigenen Einsteigeschacht haben und eine Quelle innen mit Spinnweben verschmutzt ist.

Reichenbach.

Die 1611 Einwohner zählende Gemeinde Reichenbach liegt dicht hinter Kuhbach. Die Bevölkerung arbeitet hier vorwiegend in der Zigarrenindustrie. Die Zentralwasserversorgung besteht seit dem Jahre 1896, das Wasser wird aus zwei Quellen entnommen, welche beide gefaßt sind, eine Quelle liegt beim Brunnenhaus am Fuße des Eichberges. Das Brunnenhaus ist gegen Fliegersicht schlecht geschützt, innen sauber gehalten, der Quellenschacht ist mit einer älteren, zum Teil verrosteten Eisenplatte abgedeckt; in der Umgebung des Brunnenhauses und der Quelle sind ungedüngte Wiesen. Die zweite Quelle ist von der ersten etwa 400 m weit entfernt und liegt direkt am Waldrand, sie ist mit einem Zementsockel gefaßt. Umgebung nur Wiesengelände. Das Reservoir liegt auf einer Anhöhe etwas außerhalb des Ortes in umzäumtem und abgeschlossenem Wiesengelände, gegen Fliegersicht mit Gras bedeckt. Die Innenräume sind sauber gehalten, wöchentliche Kontrolle. Untersuchung des Wassers am 21. November 1932 ergab einwandfreies Trinkwasser.

Keine Typhuserkrankungen in den letzten Jahren vorgekommen.

Die Trinkwasseranlage ist auf Grund der örtlichen Besichtigung nicht zu beanstanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Seelbach.

Die Gemeinde Seelbach mit 2450 Einwohnern liegt im Schuttertal zwischen den Schwarzwaldhängen in schöner landschaftlicher Umgebung. Die Bewohner sind ausschließlich in der Zigarrenindustrie tätig. Seit 1887 besteht eine Zentralwasserversorgungsanlage. Die Quelle liegt im Gewann Selmen etwa 600 m vom Dorf entfernt in einem gemeindeeigenen Wiesengrundstück. Die Quelle ist mit Zementauskleidung gefaßt und wirft etwa 4—5 Sekundenliter. 40 m von der Quelle entfernt liegt der Hochbehälter, welcher einen eigenen Einsteigeschacht hat und innen sehr sauber gehalten ist. Die Pflege des Hochbehälters hat der Bürgermeister inne. Gute Tarnung gegen Fliegersicht.
Umgebung: nicht gedüngtes Wiesengelände. Da die Quelle im Sommer nicht ausreicht, hat die Gemeinde 10 m von der Quelle entfernt ein zusätzliches Pumpwerk mit Tiefbrunnen (8 m tief) im Jahre 1929 errichtet. Das Pumpwerk ist in einer Holzhütte eingebaut und innen und außen sauber gehalten.

An die Wasserleitung sind alle Ortsteile angeschlossen, mit Ausnahme der verstreut liegenden Höfe von Litschental, Hasenberg, Ömmersbach, Steingraben und Steinbächle zusammen etwa 30 Höfe, die alle eigene Quellwasserversorgung haben. Außerdem ist an die Wasserleitung Seelbach der eingemeindete Ort Steinbach angeschlossen (367 Einwohner), ebenso sieben angrenzende Häuser von Reichenbach.

In den letzten Jahren keine Typhuserkrankungen.

Auf Grund der Ortsbesichtigung ist die Trinkwasseranlage in keiner Weise zu beanstanden.

Wittelbach.

Die Gemeinde Wittelbach mit 238 Einwohnern hat seit 1902 eine zentrale Wasserversorgung. Die Quelle liegt im Wolfersbachtal im Wald und ist mit Zement eingefaßt. Das Brunnenhaus befindet sich auf der Westseite des Dorfes (Grassertseite) auf einem Bergrücken an einer Waldecke. Vor demselben Wiesengelände, keine menschlichen Wohnungen in weiter Umgebung desselben. Das Brunnenhaus wird jährlich viermal gereinigt von dem Brunnenmeister und ist in sauberem Zustand. An die Leitung sind alle Häuser angeschlossen bis auf drei, welche eigene Quellwasserversorgung haben.

Keine Typhuserkrankungen in den letzten Jahren vorgekommen.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung ist die Trinkwasserversorgungsanlage nicht zu beanstanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mietersheim.

Die Vorortsgemeinde der Stadt Lahr, Mietersheim mit 682 Einwohnern ist an die Zentralwasserversorgungsanlage der Stadt Lahr angeschlossen. Kein eigenes Brunnenhaus vorhanden. (Siehe Lahr).

Sulz.

Die Gemeinde Sulz hat 169 Einwohner und besitzt seit 1905 eine Zentralwasserversorgung. Die Quelle, welche mit Zement gefaßt ist, befindet sich im Sulzbachtal am Waldrand inmitten von ungedüngtem Wiesengelände und heißt Sulzbachquelle. Das Wasserreservoir befindet sich im Ort am Uhlsberg in einem Garten und ist gegen Fliegersicht nicht besonders geschützt, es wird jährlich nachgesehen vom Brunnenmeister. Durch die Vergrößerung des Ortes in den letzten Jahren ist die Wasserversorgung nicht mehr ausreichend, weshalb zur Zeit Verhandlungen mit dem Kulturbauamt Offenburg geführt werden, zwecks Fassung einer weiteren Ersatzquelle, welche sich im Ort befindet und bisher zwei Häuser gespeist hat.

Das Quellwasser wurde am 15. Mai 1937 vom Hygienischen Institut Freiburg untersucht.

Ergebnis: 22 Keime in 1 ccm. (Gelatine 22°)
1 Keim in 1 ccm. (Agar 37°)
B. Coli: negativ.

Keine Typhuserkrankungen bisher vorgekommen.

Die Wasserversorgung ist vom hygienischen Standpunkt nicht zu beanstanden.

Kippenheim.

Südlich von Lahr an der Bahnstrecke Freiburg liegt die Gemeinde Kippenheim. Sie zählt 1854 Einwohner und hat seit 1906/7 Zentralwasserversorgung. Die zwei Quellen befinden sich auf der Gemarkung Schmieheim, die Quellfassungsanlagen befinden sich in ordnungsgemäßem Zustand. Der Hochbehälter liegt in der Nähe des Ortes auf einer Anhöhe bei der Straße nach Schmieheim und ist gut geschützt. Der steile Zugang ist schwer begehbar und stark verwachsen, also zweifellos sehr selten besucht durch den Brunnenmeister. Der Hochbehälter hat einen eigenen Einsteigeschacht, innen ist der Vorraum nicht sehr sauber. Die Eisenteile sind teilweise rostig und die Decke an einigen Stellen gerissen. Das Wasser ist am Tage erheblich getrübt und weist feine Schwimmstoffe auf.

Keine Typhuserkrankungen in den letzten Jahren aufgetreten.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung muß die Trinkwasserversorgungsanlage in ihrem derzeitigung Zustand beanstandet werden, sie erfüllt bezüglich Sauberkeit nicht die Anforderungen, welche man heute an eine solche Anlage stellen muß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mahlberg.

Unweit von Kippenheim liegt noch teilweise in der Ebene die Gemeinde Mahlberg, von weitem her schon kenntlich an dem auf einer Anhöhe gelegenen Schloß, von dem aus der Besucher eine herrliche Aussicht über die Rheinebene weg auf die gegenüberliegenden Vogesen hat. Die Gemeinde hat 1080 Einwohner und seit 1907 eine Zentralwasserversorgung. Das Trinkwasser stammt aus einem Pumpwerk, auf Gemarkung Lachenfeld, es liegt südlich des Ortes auf einem Ackerfeld, von einer Rasengasse umgeben. Der Rasen ist zum Teil in geringer Entfernung vom Pumphaus bepflanzt, der Brunnenschacht liegt 4 m vom Pumphaus entfernt, ist 10 m tief, hat keinen eigenen Einsteigeschacht, der nach oben abschließende Betonschacht ragt 15 cm über den Erdboden, der Eisendeckel ist übergreifend, beim Öffnen desselben fällt Schmutz in den Brunnenschacht. Der niedrige Betonsockel ist in allernächster Nähe mit Gras bepflanzt.

Der Wasserbehälter und das Pumphaus werden zweimal jährlich kontrolliert, der Wasserbehälter wird zweimal jährlich völlig entleert und gereinigt. Alle Häuser sind an die Leitung angeschlossen.

Keine Typhuserkrankungen in den letzten Jahren.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung muß an der Wasserversorgungsanlage beanstandet werden, daß eine zu kleine Schutzzone um den Brunnenschacht und das Pumphaus ist. Der Brunnenschacht selbst ragt etwas zu wenig über den Erdboden (15 cm) und hat keinen eigenen Einsteigeschacht. Das Pumphaus ist gegen Westen nicht genügend geschützt gegen Sicht. Die Eisenteile des Pumpwerkes sind zum Teil rostig, der Wasserstandsfernmeldeapparat funktioniert nicht. Die Umgebung der Anlage ist verwahrlost und wenig gepflegt.

Schmieheim.

Die Gemeinde Schmieheim hat 708 Einwohner, früher nahezu die Hälfte Juden. Seit 1929 besteht hier eine Zentralwasserversorgungsanlage. Das Wasser stammt aus einem 80 m tiefen Tiefbrunnen aus Bundsandsteinen, der sich am Waldrand befindet, 500 m oberhalb des Dorfes. Umgebung nur Wiesengelände. Der Hochbehälter befindet sich auf einer Anhöhe beim Dorfe in der Nähe des Waldes. Umgebung Wiesengelände. Der Hochbehälter selbst ist nur teilweise gegen Fliegersicht geschützt, innen sauber. Einsteigeschacht ist vorhanden. An die Leitung sind fast alle Häuser angeschlossen, bis auf einige wenige, welche Einzelwasserversorgung haben.

Das letzte Untersuchungsergebnis des Trinkwassers vom 6. Juli 1929 ergab einwandfreies Trinkwasser.

Typhuserkrankungen sind in den letzten Jahren keine vorgekommen.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung ist die Wasserversorgungsanlage nicht zu beanstanden.

Altdorf.

Die Gemeinde Altdorf zählt 1180 Einwohner und liegt unmittelbar rechts der Reichsstraße 3. Die Zentralwasserversorgung besteht seit dem Jahre 1891. Das Trinkwasser stammt aus drei Quellen und zwar liegen zwei gefaßte Quellen auf der Gemarkung Altdorf, die Reckenhainquelle und Genterquelle im Wiesengelände und die dritte Quelle, ebenfalls gefaßt, die sogenannte Riedquelle liegt auf Gemarkung Wallburg in der Nähe des Waldrandes im Wiesengelände, sie wurde vor drei Jahren gekauft und an die übrige Leitung angeschlossen. Das Brunnenhaus liegt in der Wallburgerstraße unweit der Häuser im Ackergelände. Umgebung einwandfrei.

Alle Häuser sind an die Leitung angeschlossen.

Keine Typhuserkrankungen mehr in den letzten Jahren.

Nach dem Ergebnis der örtlichen Besichtigung ist die Wasserversorgungsanlage nicht zu beanstanden.

Wallburg.

Die Gemeinde Wallburg liegt schon ziemlich auf den Bergabhängen des Schwarzwaldes. Sie hat 422 Einwohner, meist kleinere Landwirte. Die Zentralwasserversorgungsanlage besteht seit dem Jahre 1889. Das Trinkwasser kommt aus einer Quelle östlich des Dorfes, die im Gewann Brunnenhäusle etwa 25 m vom Waldrand in einem Wiesengrundstück liegt. Die Quelle ist gefaßt mit Bundsandstein. Das Brunnenhaus befindet sich auf einem Wiesengelände etwa 100 m vom östlichen Ortseingang entfernt, etwa 50 m vom Waldrand. Schlechte Tarnung gegen Fliegersicht, sonst sauber gehalten, Umgebung einwandfrei. An die Leitung sind alle Häuser angeschlossen mit Ausnahme von drei, die nur vorübergehend bewohnt werden.

In der Gemeinde sind in den letzten Jahren keine Fälle von Typhus aufgetreten.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung kann die Anlage nicht beanstandet werden.

Ettenheim.

Die erst seit kurzer Zeit zur Stadt erhobene Gemeinde Ettenheim mit ihren 3400 Einwohnern ist die zweitgrößte Gemeinde im Amtsbezirk Lahr. Das schöne alte Städtchen hat seit 1890 Zentralwasserversorgung. Das Wasser stammt aus zwei Quellen und zwar der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Quelle im Marbach, westlich der Stadt, der Hirlesgrundquelle auf Gemarkung Broggingen. Beide Quellen sind mit Sandstein gefaßt, liegen im Wiesengelände in einwandfreier Umgebung. Zusätzlich baute die Stadt im Gewann Großer Grün ein Pumpwerk mit Tiefbrunnen. Die Stadt besitzt zwei Brunnenstuben, die eine liegt auf der Anhöhe, auf welcher die Kirche steht, unmittelbar neben derselben in einem Garten, welcher abgegrenzt ist mit einem verschlossenen Eisengitter.

Der Brunnenschacht ist innen sauber, oben bedeckt mit zwei Stahlplatten, welche von oben nach unten schräg ablaufen und teilweise (außen) rostig sind. Umgebung mit Efeu bepflanzt und sauber gehalten.

Die andere Brunnenstube befindet sich im Gewann Marbach auf einer kleinen Anhöhe im freien Felde. Der Vorraum ist sauber gehalten, an der Decke einige kleine Spinnweben. (Zweimal jährliche Kontrolle). Alle Häuser sind an die Leitung angeschlossen.

Keine Typhusfälle bekannt in den letzten Jahren.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung kann die Anlage nicht beanstandet werden.

Münchweier.

Die Gemeinde Münchweier liegt am Anfang des Münstertales, sie hat 880 Einwohner, welche fast ausschließlich alle Landwirte sind.

Seit 1907 besteht eine Zentralwasserversorgung. Das Wasser stammt aus einer Quelle auf der Gemarkung Ettenheimmünster im sogenannten Klosterwald und zwar am Rande desselben (Steinlesgraben). Die Brunnenstube ist völlig vom Wald umgeben, nirgends sind menschliche Wohnungen in der Nähe.

Die Anlage wird regelmäßig alle 3 Monate kontrolliert.

Es sind alle Häuser an die Quelle angeschlossen, sogar noch ein Teil der Häuser der Gemeinde Ettenheimmünster werden von dieser Quelle gespeist ($^1/_7$ Ettenheimmünster und $^6/_7$ Münchweier).

Keine Typhuserkrankungen sind in dem Orte in den letzten Jahren vorgekommen.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung kann die Anlage nicht beanstandet werden.

Ringsheim.

Die Gemeinde Ringsheim liegt westlich von der Reichsstraße 3. Sie zählt 1535 Einwohner, die größtenteils in dem nahen Bergwerk beschäftigt sind.

Im Jahre 1870 wurde auf dem Rebberg eine Quelle gefaßt (Zentralwasserversorgung), die Quelle gab im Durchschnitt 1,3 Sekundenliter Wasser ab. Die Umgebung der Quelle war früher Rebge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lände, von dieser Quelle wurden im Dorfe vier laufende Dorfbrunnen, das Pfarrhaus, Schwesternhaus, Schulhaus und der Farrenstall gespeist. Durch den Abbau des Berges vom Bergwerk Ringsheim wurde diese Quelle vor etwa einem Jahr angebohrt und zum größten Teil vernichtet, das Wasser läuft infolgedessen in Stollen ab, nur ein Teil davon kommt noch an die Oberfläche, kann aber nicht mehr in den Ort geleitet werden, weil durch den Abbau des Berges die Leitung unterbrochen ist. Die Gemeinde hat deswegen mit der Bergwerksbehörde sich in Verbindung zwecks Ersatz für die Wegnahme der Quelle gesetzt. Eine Einigung kam bisher nicht zustande, da der Vorschlag des Kulturbauamtes der Bergwerksbehörde zu hoch war. Die Bergwerksbehörde hat nun eine provisorische Leitung von dem Betriebsgebäude aus in den Ortsstrang gelegt, welche die vier laufenden Dorfbrunnen und die erwähnten Anschließer weiter mit Trinkwasser versorgt. Dieses Wasser stammt aus einem Bohrbrunnen unweit des Bahngleises in einer früheren Kiesgrube, welche nunmehr von Grasflächen bewachsen ist. Die Umgebung der Bohrstelle ist einwandfrei. Die Bohrstelle ist von einer kleinen, verschlossenen Holzhütte umgeben, welche die größten Verunreinigungen fernhält. Der Bohrbrunnen selbst liegt in einem mit Zement ausgekleideten etwa 2 m tiefen Schacht. Von hier wird das Wasser mittels einer elektrischen Motorpumpe in das 700 m entfernt gelegene Bergwerksbetriebsgebäude geleitet und kommt von hier aus wieder in den Ort Ringsheim.

Die Untersuchung dieses Wassers am 3. November 1938 ergab eine erhöhte Keimzahl, bakteriologisch keine Beanstandung.

Typhusfälle kamen in den letzten Jahren in diesem Orte nicht vor.

Die örtliche Besichtigung der Anlage ergab keinen Anlaß zu Beanstandungen.

Die übrigen Häuser von Ringsheim haben, sofern sie das Wasser (Trinkwasser) nicht aus den laufenden vier Dorfbrunnen holen, Einzelwasserversorgung durch geschlagene Brunnen in Küche oder Garten.

Ettenheimweiler.

Die Gemeinde Ettenheimweiler hat 450 Einwohner, ausschließlich Landbevölkerung. Seit 1894 besteht die Zentralwasserversorgung. Das Wasser kommt aus drei dicht beieinander liegenden Quellen, der Quelle im Heilbad, Quelle Obervasen und Quelle Langenbuch, außerhalb des Ortes auf einer Wiese gelegen. Daselbst steht auch das Brunnenhaus im Wiesengelände in der Nähe (etwa in 10 m Entfernung) befindet sich ein Maisfeld, das angeblich nicht gedüngt wird. Das Brunnenhaus ist gegen Sicht von oben nicht geschützt,

innen sauber gehalten. Die Quellen selbst liegen im Wiesengelände, sind mit Zement gefaßt und oben mit übergreifendem Eisendeckel versehen, eine derselben speist noch das Schwimmbad in Ettenheim.

Keine Typhusfälle bekannt.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung ergeben sich keine Beanstandungen der Anlage.

Ettenheimmünster.

Die Gemeinde Ettenheimmünster liegt landschaftlich wunderschön im hinteren Münstertal des Schwarzwaldes. Die 548 Einwohner sind alles kleinere Landwirte. Die Wasserversorgung der Gemeinde war bis vor kurzem völlig unvollkommen.

Nur etwa 20 Häuser waren durch eine private Genossenschaft an eine Wasserleitung angeschlossen und zwar an eine der Quellen, welche die Gemeinde Münchweier speist (siehe Münchweier), dieselben litten im Sommer sehr unter Wassermangel und ungenügenden Druckverhältnissen. Ein großer Teil der Häuser hatte eigene, selbst gefaßte kleine Quellen am Berghang, welche aber fast alle infolge der fortgeschrittenen Verwitterung des Gesteins völlig versiegt sind. Die Häuser in der Nähe der Kirche holen ihr Trinkwasser aus der Quelle, die aus dem Boden in den Vorraum der Kirche kommt (vier laufende Leitungen). Vor dem Rathaus ist ebenfalls ein laufender Brunnen, dessen Quelle im Garten des Rathauses liegt, inmitten von bestelltem Gartenland. Der Quellschacht ist nur mit einem Holzbrett undicht abgedeckt. Viele Haushaltungen holen von diesen Brunnen ihr Trinkwasser in großen, auf Wagen gestellten Holzfässern aus einer Entfernung von oft mehreren 100 m und benützen diesen Vorrat dann oft 3—5 Tage. Diese Art der Wasserversorgung ist außer der Gefahr der Verunreinigung der Behälter, besonders im Sommer durch rasch eintretende Verderbnis des Wassers vom gesundheitlichen Standpunkt aus absolut unzuträglich. Noch schlimmer ist jedoch die von den meisten Bewohnern angewandte Methode, sich einfach aus den durchfließenden kleinen Ortsbächlein das Wasser zu schöpfen, das auch zum menschlichen Genuß und Verbrauch verwendet wird. Wie ich mich bei der Besichtigung selbst überzeugt habe, ziehen diese Bachläufe meist am Straßenrand entlang und werden so bei trockenem Wetter durch Staub, bei Regenwetter durch abgeschwemmten Straßenschmutz und Unrat verunreinigt. Ferner treten in diese Bachläufe und zwar schon weit außerhalb des Ortes und erst recht innerhalb die Überläufe der Jauchegruben und Misthaufen ein. Daß bei dieser Art der Wasserversorgung bisher größere epidemische Erkrankungen noch nicht aufgetreten sind, kann nur als glücklicher Zufall angesehen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus diesen Erwägungen hat nun die Gemeinde mit erheblichem Kostenaufwand (RM. 42 000.—) eine Zentralwasserversorgung erbaut, die etwa im September 1939 ihrer Bestimmung übergeben wird. Das Wasser stammt aus einer Quelle, dem sogenannten Vogelsbrunnen, welche etwa 2,4 Sekundenliter liefert. Die Quelle selbst liegt auf der Berghöhe mitten im Wald, weitab von jeglicher Behausung und Viehweideplätzen. Sie ist mit einem Zementsockel gefaßt, oben übergreifender Eisendeckel, von hier wird das Wasser in das etwa 20 m entfernt und etwas tiefer gelegene Reservoir geleitet, das zur Zeit der Besichtigung im Rohbau fertig war und ebenfalls im Wald hoch oben an geschützter Stelle liegt. Das Quellwasser wurde schon mehrfach chemisch und bakteriologisch untersucht, zuletzt im Jahre 1937 mit sehr günstigem Resultat.

Durch die nun neu errichtete Anlage hat Ettenheimmünster, welches vorher wohl die bedenklichste und unhygienischste Art der Wasserversorgung im ganzen Amtsbezirk hatte, nunmehr eine einwandfreie Trinkwasserversorgung.

B. Lokalwasserversorgung.

Ichenheim.

Die nördlichste Gemeinde im westlichen Teil des Amtsbezirkes Lahr ist Ichenheim.

Die Gemeinde liegt im Ried und hat wie alle Riedgemeinden lokale Wasserversorgung, d. h. jedes Haus hat seinen eigenen geschlagenen oder gegrabenen Brunnen oder zum Teil deren zwei. Die 1920 Einwohner verteilen sich auf 450 eigene Haushaltungen. Wie schon in der Vorbemerkung erwähnt, wurden in den Ortschaften mit Einzelwasserversorgung wegen der hohen Zahl der Einzelversorgungen durchschnittlich etwa 10 Brunnen zerstreut in der Ortschaft liegend, genauestens auf die örtlichen Verhältnisse kontrolliert.

Haus 17: Im Hof, vor dem Haus, alter gegrabener, 5 m tiefer Schachtbrunnen, in den ein Rohrbrunnen vor etwa zehn Jahren geschlagen wurde. Schacht ist zur Hälfte zugeworfen. Der Brunnenschacht, ein Steintrog von 1 m Durchmesser, steht 1 m über dem Erdboden, als Abdeckung dient eine noch relativ neue Holzplatte, welche gut abschließt. Der Brunnenschacht ist am Erdboden mit Steinplatten abgedeckt, der Brunnen selbst steht schattig unter einem Baum; in einer Entfernung von 1,50 m steht ein leerer Holzschopf, keine Stallungen oder Dunghaufen in der Nähe.

Auf Grund der örtlichen Besichtigung ist der Brunnen nicht zu beanstanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg